

Eintritt nur für Verrückte Teil III

Liebe Leserinnen und Leser!

Langsam frage ich mich, ob meine Serie „Eintritt nur für Verrückte“ (noch mal Dank für die Idee an Hermann Hesse ... den anderen) so viele Folgen schaffen könnte wie Bonanza. Als ich von zwei, drei Monaten Teil I vom Stapel ließ, dachte ich, dass galoppierender Irrsinn an den Börsen in einer für einen Marktkommentar ausreichenden Intensität doch eher selten auftreten dürfte. Aber es gelingt, mich noch immer zu überraschen. Was wir am Dienstag ab dem frühen Nachmittag an den Börsen erleben, ist ganz, ganz großes Kino.

Was geht vor? Nun, die Aktienmärkte steigen. Und seit ca. 16:40 Uhr so richtig mit Wuppdich. Welche grandios bullischen Ereignisse haben zu dieser Rallye geführt? Herr Lehrer, ich weiß es! Wir hatten den ganzen Tag über schlechte Nachrichten! Ist das nicht wun-der-voll? Ist es nicht? Na hören Sie mal, können Kurse lügen? Eben. Aber eines nach dem anderen - ich prüfe hierzu meine Notizen und lasse meinem Sarkasmus freien Lauf:

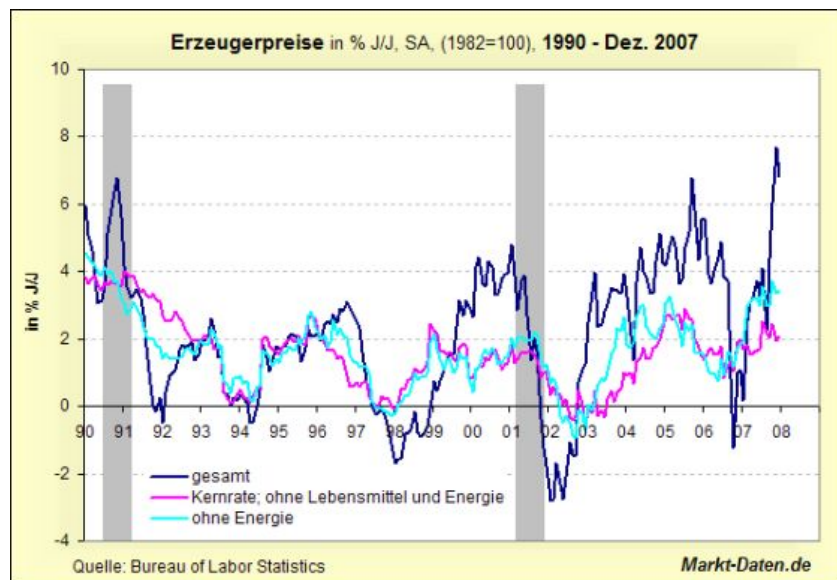
Chronologie des Irrsinns: IFO

Heute Vormittag um 10:00 Uhr kam der deutsche ifo-Index auf den Tisch. Der führte zum ersten kräftigen Aufwärtsimpuls im Dax, da der Gesamtwert gestiegen war und über den Erwartungen herauskam. Die Komponente der Erwartung für die kommenden Monate (auf die es eigentlich ankommt), war zwar gefallen, aber sei's drum, oder? Zumal ich gerade eben in einer anderen Kolumne die durchgeistigte Analyse las, dass diese Verschlechterung der Erwartung gut sei, weil die Börse ja entlang einer Mauer aus Angst zu steigen pflegt. Das kann man einfach mal so behaupten. Gut, wer über diese Aussage nachdenkt könnte an dem Detail hängen bleiben, dass hier keine Investoren ihre Stimmung ausdrücken sondern Unternehmen ihre eigene Geschäftslage einschätzen. Und dass hierfür nicht die Kontraindikation wie am Aktienmarkt gilt, zumal die Unternehmen sehr gut beurteilen können, wie sich ihr Geschäft in den kommenden Monaten entwickelt, was keineswegs mit Erwartungen zum Aktienmarkt gleichgesetzt werden kann. Und wäre es dennoch so, wieso jubelt dann alles, wenn die Erwartungskomponente steigt? Steigender Wert bullish, fallender Wert bullish ... da kann ja nichts schief gehen. Es sei denn, man denkt genauer darüber nach ... aber wozu? Eben!

Zumal ja noch das Sahnehäubchen hinzukommt: Der Gesamtwert steigt schon das zweite Mal in Folge. Da steht doch glatt der Boom vor der Tür! Denn die Regel sagt: Wenn der ifo dreht und dann dreimal in die neue Richtung läuft, ist eine Trendänderung in der Konjunktur hochwahrscheinlich. Ob nun zwei- oder dreimal, kommt es darauf an? Eben. Hoch die Tassen! Das ist ebenso schlicht bullish, wie die Tatsache, dass der ifo vorher mehr als dreimal nacheinander fiel, nicht bearish war. Weil die Regel zwar normalerweise zutrifft ... aber als es nach unten ging natürlich nicht. Und der Grund, den diverse Analysten damals nannten, war ja auch recht eingängig: Weil es eben diesmal anders ist. Na dann ...

Chronologie des Irrsinns: Produzentenpreise

Um 14:30 Uhr erfreuten die US-Produzentenpreise das Bullenherz. Okay, die Kurse flutschten ein paar Minütchen nach unten, aber .. ich bitte Sie! Die plöterigen +1,0% Preisanstieg im Januar in der Gesamt- und +0,4% in der Kernrate waren wohl ein wenig höher als erwartet ausgefallen (Quelle des Charts www.markt-daten.de). Na ja ... aber deswegen gleich nachdenklich werden? Auf CNBC hörte ich gerade einen Kommentator die Sache ins rechte Licht rücken: Schaut mal in die 70er Jahre und auf die Inflationsraten damals! 16, 17% - das war Inflation. Braucht man sich also gar nicht aufregen! Und wenn wir dort auch noch ankommen (mein Kommentar), dann schauen wir halt nach Nigeria - da ist die Inflation vierstellig. Also ... alles ganz „easy“!



Nun habe ich (aber was weiß ich schon) gedacht, Inflation sei ein sich entwickelnder Prozess, den man nicht wie am Lichtschalter an- oder ausschalten kann. D.h. ich dachte, wenn die Sache ins Rollen käme sei es schwer, den Prozess einfach so zu stoppen. Vor allem bei zugleich sinkenden Zinsen. Aber weit gefehlt, ich Dussel. Da hatte man ebenfalls ein Argument zur Hand: Viel kann die Inflation ja nicht mehr steigen, dieweil doch die Wirtschaft nicht mehr wächst und deshalb Preiserhöhungen nicht durchsetzbar sind. Ach so.

Mit Blick auf völlig nebensächliche Rohstoffe wie Öl oder Weizen denke ich mir da: Entweder die Preiserhöhungen werden dennoch durchgesetzt und so der restliche Konsum massakriert - was schlecht für die Unternehmensgewinne wäre. Oder die Preise steigen wirklich nicht. Dann tragen die Unternehmen die Kosten - was ebenfalls schlecht für die Unternehmensgewinne wäre. Aber dennoch steigen die Aktien. Seltsam?

Aber nicht doch, der Trick ist: Einfach nicht so weit denken und dem Onkel im Fernsehen glauben der sagt, bei der Inflation brennt nichts an. Vergessen wir nicht: Der Onkel hatte eine Krawatte um, also ist er klug.

Oder man glaubt dem US-Notenbankvize Kohn, der am Dienstagabend sprach und kund tat (neben warnenden Worten zu Konjunktur und Immobilienmarkt, die man aber überhörte), er glaube nicht, dass die momentan hohen Preissteigerungen von Dauer seien. Warum, sagte er zwar nicht. Aber er wollte uns Spatzenhirne bestimmt nur nicht mit komplizierten Dingen belasten. Denn dass die von der US-Notenbank immer ganz genau wissen, was Sache ist und was passieren wird, haben sie ja zuletzt bewiesen (gackergacker).

Chronologie des Irrsinns: Cashe-Shiller-Index

Während mir nun vor Lachen bullische Tränen die Wange herunterlaufen, zum nächsten Punkt. Sehr ermutigend und letztlich eine fundierte Basis für steigende Aktienmärkte waren gestern auch die Daten des Case-Shiller Home Price Index für das 4. Quartal 2007. Hier wurde vermeldet, dass die Hauspreise im vierten Quartal schlappe 8,9% gefallen sind. Na, wenn das nicht gute Nachrichten sind. Für 2007 insgesamt sind es -9,8%. Ein neuer Rekord für ein Gesamtjahr. Super.

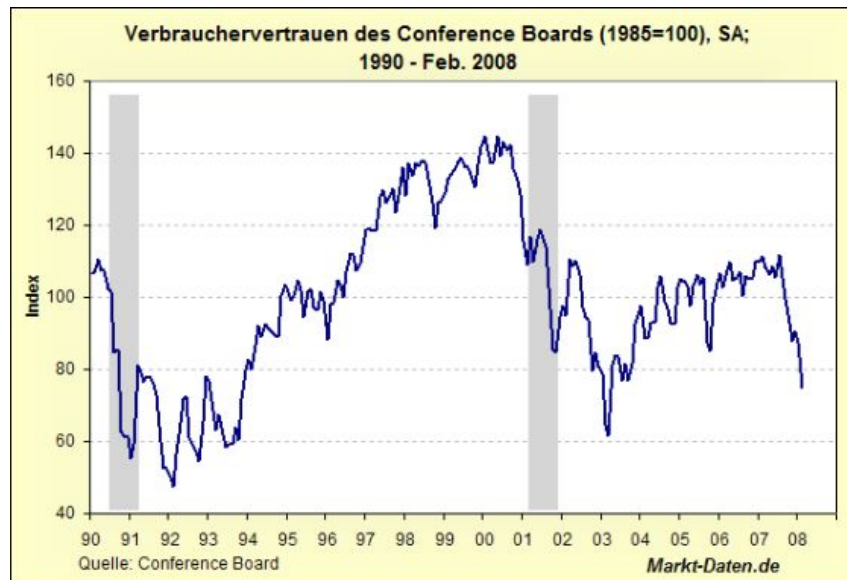
Habe ich eigentlich unlängst erwähnt, dass die Hypothekenzinsen in den USA nicht gefallen sind, wie manch einer wegen der gesenkten Leitzinsen so denken mag? Nein? Dann tue ich es jetzt. Also: Die Hypothekenzinsen sind höher als vor einem Jahr, dafür ist die Bude weniger wert. Und die Häuser, die sich nicht verkaufen lassen, haben ebenfalls ein Rekordlevel erreicht. Ein Analyst faselte angesichts dieser ermutigenden Fakten auf CNBC, dass er bereits sehr klare Signale sehe, dass der Immobilienmarkt nun seinen Boden ausbilde. Davon abgesehen, dass dieser Satz seit Monaten wiederholt wird ohne dass der Boden sich bequem aufzutauchen, fand ich schade, dass die Moderatoren es versäumten, eine Nebensächlichkeit zu erfragen ... welche Signale das wohl seien. Andererseits - es wäre unfair gewesen, die Zuschauer mit solchen Details zu langweilen.

Chronologie des Irrsinns: US-Verbrauchervertrauen

Ich muss dem US-Verbrauchervertrauen voranstellen, dass es allgemeiner Konsens ist (von ein paar Unbelehrbaren mit Wirtschaftsstudium abgesehen, die ja nichts davon verstehen), dass die USA jetzt vielleicht doch in eine Rezession geraten, aber nur eine ganz kurze, leichte. Nicht der Rede wert eigentlich. Ich möchte nur einfließen lassen, dass ich in meinem Studium von gewissen Domino-Effekten erfuhr, die einen Aufschwung ebenso intensivieren wie einen Abschwung ... und dass sämtliche Voraussetzungen dafür gegeben sind. Was ich damals nicht lernte ist, wie man im Voraus bestimmen kann, wie lang oder kurz, stark oder schwach eine Rezession sein wird. Aber die, die dies nun wissen, haben ja bereits ihre Fachkenntnis unterstrichen, als sie noch im November/Dezember eine Rezession ausgeschlossen hatten. So gesehen darf man das ja glauben. Oder? Eben. Recht so.

Wenngleich das Verbrauchervertrauen ein Barometer des Seelenzustands der US-Bürger ist und somit nicht zwingend bedeutet, dass sich gute Stimmung in einem Konsumrausch und schlechte in Konsumverzicht manifestiert, fällt es mir doch etwas schwer, den um 16:00 Uhr veröffentlichten Wert für Februar als Basis für eine

Aktienmarkt-Rallye zu sehen: 75,0 nach 87,3 (Prognose 80,0 bis 82,0) ist immerhin ein Mehrjahrestief ... und ein solcher Rutsch tauchte zuletzt nur im Zuge der rezessiven Phasen 1991/92 und 2001/2002 auf (Quelle des Charts www.markt-daten.de).



Lecker teuer Öl!

Da es schwer fiel, anhand vorstehender Daten eine Aktien-Rallye zu begründen kaprizierten sich die Medien darauf, dass IBM verlauten ließ, man halte die eigene Aktie für unterbewertet und werde ein Aktienrückkaufprogramm starten, was sofort einen Kursanstieg um über vier Prozent nach sich zog. Zwar wurde das „Leichtgewicht“ Google herabgestuft und verlor fast sechs Prozent (Stand jeweils 20 Uhr). Doch man achtete einfach auf die bullische IBM und ignorierte Google. So einfach kann Börse sein. Doch damit nicht genug:

Zeitgleich mit dem Anstieg des Aktienmarkts sauste nicht nur Gold (wegen der Angst, haha) sondern auch der Ölpreis senkrecht nach oben. US-Öl durchbrach blitzschnell und ohne externen Anlass wieder die 100 Dollar-Marke und näherte sich gegen 20 Uhr mit 100,75 Dollar den bisherigen Rekordständen. Ein sehr seltsamer Gleichlauf. Gold, Öl, Aktien zeitgleich stark nach oben? Ist das logisch? Ist ein steigender Ölpreis also nicht inflationstreibend, konsumbremsend, schlecht für die Unternehmensgewinne ... sondern bullish?

Aber ja doch, erklärte letzte Woche ein Genie vor dem Herrn auf CNBC. Weil nämlich - nun aber Obacht - steigende Ölpreise zeigen, dass die Nachfrage immer weiter steige und das bedeute, dass es der Wirtschaft gut geht. Und das ist bullish für Aktien und zeigt, dass das Gerede mit einer Rezession gar nicht stimmt. Da sehen Sie mal!

Schön, man könnte als Dauer-Motz ein paar Dinge anmerken. Zum Beispiel, dass die Ölexperten klar unterstreichen, dass die Nachfragesituation keineswegs einen Kurs von 100 Dollar hergibt und der Anstieg über reine Spekulation am Futures-Markt

entstand, während die Spotpreise einfach nur hinterhergezerrt werden. Was hieße: Wenn Spekulanten und Hedge Funds (also auch Spekulanten, aber mit dem Geld anderer Leute) das Öl durch die Decke zocken, zeigt das, dass es der Wirtschaft gut geht. Und Inflation ... siehe oben. Fragen Sie mal wieder nach, wenn wir über 16% liegen.

Und jetzt ganz im Ernst:

Ja, liebe Leser, so einfach kann Börse sein. Aber nun, zum Abschluss, nehme ich mein Narrenkäschen ab. Was ich nun anführe, meine ich wirklich so:

Es mag ja durchaus sein, dass sich im Moment Hoffnung, Ahnungslosigkeit, Gier und Leichtsinn zu einer Rallye vereinen, für die es keinerlei stabile Basis gibt. In keinem Bereich, der faktische Einflussfaktoren für Aktien beisteuert. In einem „nicht-faktischen“ aber doch: Im bullischen Geschrei in allen Medien. Es kann nicht überraschen, wenn viele Anleger dem Glauben schenken, denn bedenken Sie: Wer diesen Text liest, ist fast immer ein erfahrener Anleger, denn wo der zu lesen ist, verirrt sich kaum ein Neuling hin. Denken Sie daran, wie unendlich größer der Anteil derer ist, die zwar Geld an die Börse bringen, aber keine Erfahrung oder Fachkenntnisse mitbringen. Sie kaufen fröhlich „billige“ Aktien oder tragen Geld in Schubkarren zu den Aktienfonds weil sie den Sprüchen in den Medien unbesehen glauben schenken. Einerseits, weil sie es nicht nachprüfen können, andererseits, weil die Parole „jetzt geht es nach oben“ verlockend klingt ... vor allem, wenn man im Minus liegt und nun verbilligt. Die Mehrheit denkt anders als wir.

Das ist zwar das absolut normale Szenario in einer Gegenbewegung im Abwärtstrend. Wäre es anders, würde sie gar nicht erst entstehen. Aber nur, weil ich momentan davon ausgehe, dass sich die abwärts weisende Tendenz an den Aktienmärkten fortsetzt heißt das nicht „ab sofort“. Die Börsen werden - gerade der immer schneller wachsenden Größenordnung der Futuresmärkte, Zertifikate, CFDs etc. wegen - immer volatiler, die Ausschläge immer unberechenbarer. Das haben wir im Januar nach unten erlebt ... wir können es ebenso gut nach oben erleben. Dabei geht es um Milliarden, aber nicht um Fakten. Der heutige Tag, gemacht wie von einem Narren, ist eine Warnung. Es ist ALLES möglich - zumindest kurzfristig.

Mit dem Argument steigendes Öl heißt Wachstum kann man die Kurse von Aktien und Öl wochenlang parallel nach oben treiben, auch, wenn der Hintergrund der Öl-Rallye im Augenblick eben nicht die Konjunktur ist. Es kommt nicht darauf an, was Sache ist, sondern was man glauben will. Und wenn in den kommenden Tagen die Mehrheit glauben will, die Wende am Aktienmarkt sei vollzogen und nun gehe es schnell wieder auf alte Hochs ... dann bedeutet das für altgediente Börsianer:

Kopf aus der Schusslinie nehmen und auf keinen Fall auf einer Position beharren, nur, weil sie eigentlich „richtig“ ist. Wer heute Puts hat, muss zumindest vorsichtig sein. Es kann jetzt jeden Tag schlagartig wieder nach unten gehen ... aber auch das Gegenteil ist möglich. Auch, wenn die Fakten meiner Ansicht nach mit extrem hoher Wahrscheinlichkeit nicht mal so eben schnell besser werden. Denken Sie an den August/September 2007. Wer Augen hatte zu sehen wusste, dass die Kurse oben eigentlich nichts verloren hatten ... und trotzdem pushten die Trader die Aktien auf neue Rekorde - entgegen negativer Fakten. Es muss nicht, aber kann jederzeit

wieder geschehen! Ein Tag, an dem Aktien, Gold und Öl nach überaus negativen Konjunkturdaten gleichzeitig steigen, ist Warnung genug.

Herzliche Grüße

Ihr
Ronald Gehrt
www.system22.de